

„Das, was heute ist, wird nimmer vergehen!“

Die Ansprache des Führers am 15. Jahrestag der Gründung der NSDAP.

München, 26. Februar.

Die Rede, die der Führer am Sonntag anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Partei im Hofbräuhaus hielt, drängt auf den Worten:

„Meine Parteigenossen und -genossinnen! Es ist schön, daß wir uns jährlich einmal treffen, wie wir in der Zeit vor 15 Jahren das große Werk der deutschen Erneuerung gemeinsam begonnen haben. 15 Jahre — eine sehr lange Zeit, wenn man sie vor sich sieht, eine kurze Spanne, wenn man auf sie zurückblickt. Als ich am 24. Februar 1920 zum erstenmal in diesem Saale sprach, war es eines, was mich hierher geführt hatte, und was mir den Mut gab, vor diese Gemeinschaft zu treten: der Glaube an Deutschland, der Glaube an das deutsche Volk, an seine guten und unergänzlichen Werte. Und das war damals notwendig, denn in keiner schlimmeren Zeit

konnte die Gründung einer solchen neuen Bewegung vorgenommen werden, als in jenen Tagen.

Der Führer rief in klassischer Sprache das dunkle Bild aus Deutschlands tiefster Erniedrigung ins Gedächtnis seiner alten Kameraden zurück, die Zeit, in der alles Gute vernichtet schien, in der das Erbärmliche triumphierte, in der man alles aufschloß, was wertvoll für Deutschland war, was stark und edel war, die Zeit, in der Volk und Staat zerfielen und in der alles triumphierte, was wir vorher als Schädlinge an unserem Volke erkannt und bezeichnet hatten.

Keiner glaubte damals an das, was er tat. Und trotzdem hatten wir in dieser traurigsten Zeit den Glauben an Deutschland. Dieser Glaube an Deutschland war das Einzige, was reich damals an diesen Tag gestellt hat. Es war aber

zeug einigt. Wenn sie sich plötzlich einigen, die sich doch programmäßig bekämpfen müßten, dann ist eine gemeinsame Gefahr im Anzug. Und das konnten wir schon kurze Zeit nach unserem Beginn feststellen.

Der Führer schilderte dann in lebendiger und hartfälliger Weise den Kampf all der Gewaltigen gegen

die emporkommende nationalsozialistische Bewegung.

Er sprach von der Lüge und dem Haß, von der Taktik des Totschweigens und den Prozessen vor den Gerichten des Novemberstaates, in denen Strafen für den Kampf gegen die Vaterlandlosigkeit Ehrenurkunden für jeden Nationalsozialisten seien. Er stellte in plastischer Weise vor Augen, die Dummheit und Bosheit gegen den Nationalsozialismus im Kampfe standen. Er schilderte die Zeit des blutigen Terrors und der Unterdrückung und die Feigheit des Bürgertums. Wir haben es gewagt, eigene Organisationen zu bilden, Organisationen der Partei, denen wir als Gebot mitgaben das Bittwort: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ (Braufender Beifall.)

Der Führer gliederte treffend den Vortrags der „Unverantwortlichkeit“. „Der Hitler redet nur immer, Laten wollen wir sehen!“ Es war sehr schwer, Leuten Laten zu zeigen, die vor nichts mehr Angst hatten als vor der Tatsache. Denn regieren dürfen wir ja nicht. So kam es damals, daß die Leute ohne Tatkräft regierten und die Leute mit Tatkräft leidet reden mußten.

Alein alle Bitternis haben wir endlich überwunden, reich an Karben bedeckt, und ich kann es nur immer wieder sagen: Durch den Sieg des Glaubens und den Triumph des Willens! Der Sieg des Glaubens hat sich in diesen 15 Jahren ausgewirkt und wenn alles gegen uns verschworen schien, dann blieb übrig unser unabänderlicher und unerschütterlicher Wille. Und so haben wir denn, das glaube ich sagen zu können,

eines solchen Zilles für die nächsten Jahrhunderte. Wenn es mir möglich wurde, die Gegner zu beiseite, als sie die ganze Nacht hatten und wir gar nichts, dann will ich ihnen sagen: Heute haben wir die Nacht und ihr habt nichts! Ihr beiseite und wirklich nicht! (Zubehende Zustimmung.)

Zu dem Zweck ist es nötig, die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates

dauernd in Lat und frisch zu halten. Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft. Sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein. Die aktive Angriffsfähigkeit sei im Schwunden begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt! Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn das ganze Volk sich zu unserem Ideal bekennt. Die Menschen müssen Aufgaben besitzen. Wenn ihnen keine moralischen Aufgaben gestellt werden, dann werden sie sich selbst Aufgaben suchen, nur mit dem einen Unterschied: die einen Aufgaben sind groß, weil sie die Allgemeinheit erreicht, die anderen würden klein sein, weil sie der einzelne sich selbst stellt. Es werden die Zeiten des Nationalismus und Nationalismus wiederkehren, wo der einzelne nur an sich selbst denkt.

Wir haben demgegenüber die Pflicht, den Gemeinschaftsgeist immer mehr zu erziehen. Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgaben lebendig zu halten? Kann es etwas Größeres geben als eine Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird? Und wenn viele sagen: Wir sind noch weit entfernt von der Bewirkung — geht sei Vol und Volk, wenn das so schnell gehen würde, könnte es keine Dauer besitzen. Wir alle leiden noch unter der Vergangenheit. Wir alle sind noch an sie gebunden. Allein nach uns kommen junge Generationen. Sie kennen die Vergangenheit nicht mehr. Es kommt eine Jugend, die wächst in diese Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus. Und sie werden reiflich erfüllen, was wir heute nur prophetisch vor uns sehen. Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verfestigen und den Persönlichkeitssinn immer klarer herauszubilden.

Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart, die Freiheit unseres Volkes. Wir selbst müssen sie erziehen. Einst sagte ich ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wie oft hörten wir, daß wir das nicht mehr erleben! Unsere Kinder werden es tun. Nein, wir selbst müssen es tun! Wir müssen Deutschland befreien! Das ist unsere Aufgabe. Unsere Generation hat versagt. Sie hat das wieder aufzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geiste der Freiheit. Ich glaube, wir haben auch hier Großes erreicht. Vor uns wächst immer der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. (Zubehörender Beifall.)

Und damit erwächst wieder für uns und auch die andere Welt die deutsche Ehre. Ich möchte auch an diesem Tage nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum ersten gepredigt habe:

unser Wort von damals eingelöst

Der heutige Staat steht nicht, weil wir ihm Gehilfe geben, sondern er steht, weil unter Geleit im Herzen der Nation das Verjahende finden.

Das Volk ist der Träger und Garant des Staates

Wir haben Millionen und Millionen Menschen für die Grundidee dieses Staates erobert, haben sie hineingestellt in das Leben dieses Staates immer in der Überzeugung, daß nicht Gehebe den Staat beschützen sondern lebendiger Wille, Glaube, Zuversicht und der Mut eines Volkes. Das ist uns gelungen, und daher kann ich nur sagen:

Alle die Schwachköpfe, die mit einer Wiederkehr des Vergangenen rechnen, müssen sich entschließen, denselben Weg zu gehen, den ich ging, d. h. ein Namenloser müßte kommen und den gleichen Kampf beginnen, wie ich ihn begann, nur mit einem Unterschied: Ich habe die Demokratie durch ihren eigenen Wahnsinn besiegt! Uns aber kann kein Demokrat beiseite. (Braufender, langanhaltender Beifall.) Wir haben die Voraussetzungen vernichtet für den Wiederbeginn

Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit mit Ja, für die Abkennung der deutschen Ehre stets mit Nein!

Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja und unser Nein bleibt Nein! Wir sind keine Wankelmütigen. Wenn wir 15 Jahre unter den schwersten Verhältnissen unserem Programm treu geblieben sind, dann werden wir es auch in den kommenden Jahren nicht verlassen. Wir sind gewillt zu jeder Zusammenarbeit, soweit sich diese mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt. Wir sind entschlossen, uns reiflich auf eigene Füße zu stellen, wenn die Welt von uns Untüchtiges fordert.

Als unehrenhaft empfinden wir jeden Versuch, unser Recht anders zu bemessen als die Rechte anderer Völker! (Lebhafter Beifall.)

Auch die andere Welt wird umlernen müssen.

Sie wird die 14 Jahre deutscher Geschichte vor uns aus ihrem Gedächtnis nehmen und an Stelle dessen einlegen müssen die Erinnerung an eine tausendjährige Geschichte vor dem, und sie wird dann wissen, daß dieses Volk wohl 14 Jahre christos war durch eine ehrlöse Führung aber tausend Jahre vor

dem stark und tapfer und ehrlieh gewesen ist. Und sie kann überzeugt sein, daß das Deutschland, das heute lebt, identisch ist mit dem ewigen Deutschland.

Der schmachvolle Interimzustand ist vorbei! Die Nation ist einzig in dem Bestreben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit. (Lebhafter Beifall.)

Wir wollen nichts anderes, als anständig unter anderen Völkern leben.

Wir wollen keines Volkes Freiheit begeben. Wir sagen aber jedem, daß wer dem deutschen Volk die Freiheit nehmen will, dies mit Gewalt tun muß, und daß gegen Gewalt wir uns Mann um Mann zur Wehr setzen werden! (Minutenlanges Beifall.)

Niemals werde ich oder wird eine Regierung nach mir, die aus dem Geiste unserer Bewegung stammt, die Unterschrift der Nation setzen unter ein Dokument, das den freiwilligen Verzicht auf die Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands bedeutet. Demgegenüber kann die Welt aber auch

der Glaube an das andere Deutschland

Das damals nur schließ (Beifall) und heute eine stolze Wiedererweckung feiert, der Glaube an das Deutschland der einfachen Volksgenossen, der Glaube an dieses inarisch so unerschöpflich anständige Volk, das die Politiker gar nicht mehr verstehen konnten, weil sie sich nur in ihrem eigenen Kreis bewegten, der mit dem Volke allerdings nichts mehr zu tun hatte. (Beifall.) Es war das Deutschland der Millionen trauer Mütter und Grenadiere, der Millionen trauer Frauen, die sich durch den Krieg gehindert, die alle gemeinsam 1/3 Jahre die Heimat losper und trenn vertriebt hatten.

Es war vielleicht ein Glück, daß viele unter uns die Länge der Zeit gar nicht ahnten, welche notwendig war, um dieses Deutschland wieder zu erwecken. Es wäre vielleicht mander schwach geworden. So hoffte er vom ersten Monat zum zweiten, vom ersten Jahr zum zweiten, dritten, vierten, fünften und mit diesem Hoffen und Glauben kam schließlich doch die Stunde, die wir damals erreicht hatten. Und es mußte so sein. Das vergessen Sie nie!

Als ich damals zum ersten Male redete, war unser Programm

die größte Kampfansage des Jahrhunderts gegen die Zeit, gegen den Geist dieser Zeit. Es war ein unendlich schweres Beginnen! Wer waren wir denn? Lauter Namenlose! Nicht ein Prominenter unter uns, kein Politiker, kein Parlamentarier! (Lebhafte Zustimmung.) An uns, lebte damals noch der Schmutz, des Schindens, der alle, die uns entgegenzogen, warien uns vor: Was wollt ihr denn, ihr seid ja gar nicht berufen!

„Berufen“, berufen waren damals nur die, die Deutschland in das Unglück brachten.

Uns fehlte weiter das Salz der damaligen Politiker. (Heiterkeit.) Wir hatten kein Kapital. Eine Bewegung, die von Menschen gegründet wird, die keinen Namen haben, eine Partei, die gegründet wird ohne Kapital, erschien wie eine Aktiengesellschaft, bei der nichts einbezahlt wird. Jemand mußte sich doch davon beteiligen mit Namen und mit Kapital, und beides hat uns damals gefehlt. Fast keinen Vennia haben wir befehen, und alle Menschen, die wirklich Kapital hatten, die wüden uns weit aus, die sagten: „Hinweg von uns denn ihr habt keinen Namen!“ Und die einen Namen hatten, sagten: „Geh weg, denn ihr habt so kein Kapital!“ Und außerdem hatten wir keine Zeit.

Nun war die Frage: Wie wollten wir überhaupt bekannt werden? Ein unerschöpflich schwerer Entschluß, mit nichts, ohne Namen, mit einem Programm, das sich gegen alle wandte, an die Öffentlichkeit zu treten. Es war ein gewaltiger Kampf, die Bewegung dem deutschen Volke überhaupt zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben uns vorgeworfen die Anstalt unseres Landes. Sie haben uns vorgeworfen die Brutalität unseres Kampfes: Sie warien uns vor, die Unschönheit in unseren Reden. Glaubt jemand, wir hätten auf je das Gehör der Öffentlichkeit bekommen? Es war notwendig, daß wir so kämpften. Denn nur so konnten wir überhaupt den Weg zum Ohr der Nation finden. Weiter: Gegenüber allen in dieser Zeit in ganz Deutschland entstandenen ähnlichen Bewegungen vertrat ich die Auffassung:

Nicht zusammenstoßen, sondern durchsehen!

Man durfte sich damals keiner falschen Solidarität hingeben, nicht sagen: Sie wollen ja das gleiche als wir! Nein, es muß ein Wille in Deutschland sein, und alle anderen müssen überwunden werden. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben diese Worte durchgehalten 15 Jahre lang und sie hat uns endlich zum größten und endgültigen Erfolg geführt.

unser Wort von damals eingelöst

Als ich vor 15 Jahren zum erstenmal hier sprach, habe ich ein Programm verstanden und erklärt, daß wir unbekanntem Menschen dieses Programm durchzuführen wollten, ganz gleich, was sich uns entgegenstellen würde, daß wir diese Welt aus den Angeln heben würden, daß wir ein neues Deutschland begründen wollten. Wir haben damals eine Revolution versprochen und, meine Parteigenossen und -genossinnen, eine Revolution ist über Deutschland gekommen tief und gewaltig.

Nicht äußerlich haben wir das System überwunden, sondern innerlich. All die Fermente der Volkserregung sind beiseite! Der Nationalismus genau so wie unser wutjeloses, nicht weniger internationales bürgerliches Parteiensystem. An ihre Stelle ist eine Gemeinschaft getreten, politisch die deutsche Volksgemeinschaft, wirtschaftlich die Front unserer arbeitenden Menschen.

Wir regieren erst zwei Jahre. Man soll sich ja nicht einbilden, daß unsere Tatkräft nun etwa jetzt im 25. Monat erschöpft ist. Im Gegenteil wir stehen erst am Beginn der neuen Entwicklung. Was wir in den zwei Jahren schufen, ist erst die Ankündigung dessen, was einmal sein wird (Braufender Beifall.) Ich kann allen denen, die heute noch mit stillen Hoffnungen in Deutschland herumirren, nur eines sagen: Ich bin in meinem Leben so oft Propheze gewesen und ihr habt mir nicht geglaubt, sondern mich verläßt und verachtet. Ich will aber Propheze sein und euch sagen: Ihr leht niemals mehr zurück!

Das, was heute ist, wird nimmer vergehen und das, was war, wird niemals wieder sein! (Zubehörende Zustimmung.)

Wir haben dem neuen Staat gründliche Fundamente gelegt, wir haben kein äußerliches Gebäude aufgerichtet, wir haben eine tiefe Saat gesät. Es genügt nicht, eine Weltanschauung in einem Programm niederzulegen, das man als Potenschein dem neuen Staat mitgibt. Es ist nötig, diese Weltanschauung im Volke zu verankern. Man muß ein ganzes Volk in den weltlichen Fragen zu einer einheitlichen Meinung zusammenschweißen. Man kann das nicht dadurch, daß man eines Tages eine solche Meinung diktiert, sondern das Volk muß eine solche Meinung in sich erleben. Man muß die neue Idee den Menschen vermitteln, dem Volk solange zum Bewußtsein bringen bis schließlich das Volk selbst Träger und Hüter der neuen Idee ist.

In jedes Haus das Kampfblatt der HJ: „Die Reichssturm fahne“

en!"

nächsten Jahr-
lich wurde, die
ganze Nacht
dann will ich
wie die Nacht
tätig und wick-
lung.)

Motor

halten. Es gibt
der Partei sei
10 Jahren noch
Angriffsfreudig-
Sie werden
nächsten Jahr-
gangung wird
dann das ganze
bekennt. Die
weisen. Wenn
en gestellt wer-
Aufgaben
unterschied: die
sie die Abge-
den klein sein.
stellte. Es wür-
des und Ranno-
ingelot nur an

Wacht, den
zu erziehen,
habe geben als
für viele
dann es etwas
zu bilden, die
de und wenn
entfernt von
Sohn und Paul,
rde, könnte es
den noch unter
und noch an se
nennen junge
Vergangenheit
end, die wächst
und nicht aus
schied verlor er-
betisch vor uns
habe, den wach-
immer mehr
den den Person-
swararbeiten.
liches Ziel der
Volkes, die
ist keine ist
Wir dürfen
Verherrlichung
die nach
ni, daß wir
Künder wer-
den es nur
Land be-
Aufgabe.
Sie hat das
nennend wächst
im Geiste der
en auch hier
ist empord der
Gleichberech-
tlichen Selbst-
unbinder Sei-

für uns und
die Ehre. Ich
nur wieder-
n hier zum

ommen.
e Ab-
rein!

gewesen ist.
n, daß das
ntisch ist mit

Land ist vor-
im Bestreben
in der Ver-
(Gebähter

is anständig

Freiheit be-
sch, wer dem
en will, die
egen Gewalt
Wehr (seper

eine Regie-
heit unserer
richtigt der
nt, daß den
Ehre und
bedeutet.
aber auch

überzeugt sein, daß, wenn wir etwas unter-
schreiben, wir es dann auch halten. Was
wir glauben aus Prinzipien der Ehre oder
des Vermögens nicht halten zu können, wer-
den wir nie unterzeichnen. Was wir einmal
unterzeichnet haben, werden wir blind und
treu erfüllen.

Wenn wir nach zweijährigen Kampfe in
der Nacht zurückblicken auf den 14jährigen
Kampf um die Macht, dann können wir
alle wohl innerlich stolz und glücklich sein.
Ich weiß es, daß alle, die damals schon in
dieser Saale waren, und diejenigen unter
auch, die in der Zeit darauf zu mir stießen,
ein unendliches Gefühl des Stolzes und des
Glückes besitzen. Ich habe in dieser Zeit des
Kampfes oft zu meinen Anhängern gesagt,
was kann uns die Welt an Dorn geben,
verglichen mit dem stolzen Gefühl, daß wir
es gewesen sind, die Deutschland wieder frei
gemacht haben. Wie oft sagte ich: Es wird
der Augenblick kommen, da werdet ihr eure
alten Feinde, eure Armbinde, euren Kin-
derrn zeigen und mit tiefem Stolz bekennen:

**Das sind die Dokumente unseres Kampfes
in der Zeit der deutschen Erniedrigung.**

Das ist das Zeugnis dessen, daß wir nie-
mals unser Volk verloren haben, sondern
daß wir uns zu neuen Taten erheben können,
die treu bleiben, als alles untreu zu werden
schien.

Vor 16 Jahren haben wir den Kampf be-
gonnen, das Ringen um die deutsche Macht
und um den deutschen Menschen. Heute stehen
wir mitten im Kampf, um das Leben un-
seres Volkes, um die Freiheit, um die Gleich-
berechtigung unseres Volkes. So ist der

Kampf derselbe geblieben, nur das Feld hat
sich verändert und wir alle sind glücklich
über diesen Kampf. Es gab Generationen,
da sind in Deutschland 45jährige Männer
schon senile Greise gewesen und heute sind
70jährige unter uns noch gesunde, kraft-
strebende Jünglinge. Das alles macht der
Kampf. Es gibt so viele, die da sagen, der
Kampf um unser Volk müßte uns doch alle
ermürden, nein, er hält uns alle jung.

Wenn auch äußerlich die Haare grau wer-
den, innerlich sind wir alle erst recht jung
geblieben. Es ist das Auge, das den Geist
wiedergibt und eure Augen können besonders
stolz und strahlend schauen.

Denn: Ihr braucht euch vor dem Blick der
deutschen Jugend nicht zu schämen. Sie sieht in
euch ihr Vorbild. Der deutschen Jugend kann
ich nur sagen: Du kannst kein besseres Teil er-
wählen, als daß du einrückst in die große
Marschkolonnen, die damals von hier: aus ihren
Ausgang nahm. Und so wird es bleiben in alle
Zukunft, solange ein deutsches Auge offen ist,
denn die Liebe zu unserem Volk wird sich nie
ändern und der Glaube an unser Deutschland
ist unvergänglich!

So bitte ich Sie in dieser Stunde mit mir
erfassen derer zu gedenken, die nicht mehr unter
uns sind und deren Vermächtnis wir erfüllt
haben und in Treue erfüllen wollen und dann
weiterhin dessen zu gedenken, was uns einst zur
Tat auf den Plan rief und uns neuerdings zu
bekennen zu dem, was unserer Arbeit Leitstern
war und Leitstern bleiben wird:

**Unser heiliges deutsches Volk und Reich und
unsere einzige nationalsozialistische Partei:
Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!**

Aus Stadt und Land

Magold, den 26. Februar 1935.
Es gehört oft mehr Mut dazu, seine
Meinung zu ändern, als ihr treu zu
bleiben.

Dienstleistungen
Die Bewerber um eine Rechnungsstelle
beim Oberamt: Hord (Beoldungsgruppe 6 oder
7b), haben sich binnen 8 Tagen bei diesen Ober-
ämtern zu melden.

Seinen 83. Geburtstag
begibt heute in voller Rüstigkeit Christ. N a t e r
im Städt. Spital. Wir gratulieren dem Hoch-
betagten herzlich.

**Schüler und Schülerinnen des Kreises
Magold propagieren das W.S.W.**

Kreisausstellung von Schülerzeichnungen
in Magold, Rotes Schulhaus, Erdgeschoss, I. Tür
Auf Veranlassung des Herrn Reichsministers
für Volksaufklärung und Propaganda und des
Herrn Reichsministers für Volksbildung, Er-
ziehung und Wissenschaft wurden in allen Schu-
len im Laufe dieses Winters durch die Schüler
und Schülerinnen Zeichnungen angefertigt, die
eine Idee des Winterhilfswerks zum Ausdruck
bringen. Die Zeichnungen aus dem Kreis Ma-
gold werden von Mittwoch, 27. Februar,
3 Uhr mittags, bis Donnerstag, 28. Febr.,
2 Uhr mittags, am oben angegebenen Ort aus-
gestellt werden. An alle Volksgenossen ergeht
die herzliche Einladung: Kommt und seht, was
unsere Kinder sich unterm W.S.W. denken, und
wie sie ihr Denken im Bilde darstellen. Stän-
dienrat **Beutner** wird Mittwoch um 3 Uhr
die Ausstellung mit einigen einleitenden Wor-
ten eröffnen.

Sinnungsverammlung

Letzten Sonntag hielt die Wagner- und
Karl-Herzfelder-Gruppe im Saal des
Rotes Schulhaus zum 83. Geburtstag ihres
Vaterlandes. Die Versammlung ab. Obermeister **W e r t e**
le eröffnete die Versammlung und gab die un-
sinnreiche Tagesordnung bekannt. Bei der Aus-
sprache gab es eine sehr lebhaft Diskussions-
über die neuen Holzverkaufsvorschriften, da sich
solche bei den bis jetzt stattgefundenen Holzver-
käufen preiswerteste ausgearbeitet haben, was
was nicht im Einklang mit dem Zweck dieser
neuen Vorschriften steht. Es wurde beschlossen,
darauf hinzuwirken, daß dies abgeändert wird.
Bei den zur Verteilung gelangten neuen Sagen-
en, welche noch mit Falschbildern zu versehen
sind, machte der Obermeister darauf aufmerk-
sam, daß diese Falschbilder vom **H a c h m a n n**
bergestellt werden müssen, wie wir auch in un-
serem Verfall von unserer Kundenschaft erwarten,
daß sie ihre anfallenden Aufträge nur dem **H a c h**
mann gibt.

Wie sieht es in Sowjet-Rußland aus?

Berichte eines Augenzeugen
Geiternabend sprach im überfüllten Saal des
Bereinshauses Professor **S a l a r b i e s e n** über
Gotteshilfsmitteln und Gotteshilfen in Rußland.
In dem Kampf zwischen Gott und Satan, Christ
und Antichrist ist nach **D o s t o j e w s k i** das eigent-
liche Schlachtfeld, die Seele des russischen Vol-
kes, die doch eigentlich naturheilig ist, nun
aber, nachdem sie in ihrem überkommenen
religiösen Glauben wandelnd geworden ist, mit un-
erhörter Hölleerichtigkeit die Gottesbelämpfung
durchführt. Wie ist das gekommen? Während
früher eine strenge Jesuist alle neuen Gedanken
und Einflüsse vom Jarenreich ablenkte, gewöh-
te man der modernen Naturwissenschaft und
damit der materialistischen Weltanschauung doch
seit den 40er Jahren des vergangenen Jahr-
hunderts wachsenden Einfluß. Die bisherigen
religiösen Auffassungen der Russen wurden mehr
und mehr erschüttert und wie der Kuss ist: er
zog daraus die praktischen Konsequenzen. Gibt
es keinen Gott, dann ist alles erlaubt, dann
gibt es keine absoluten sittlichen Gebote: alles
ist nur relativ. An die Stelle der Ethik tritt
eine reine Nützlichkeitstheorie. So waren es die

Lehren der verflochtenen materialistischen Natur-
wissenschaft eines **H a e t t e l** u. a., welche im Bunde
mit der ganzen atheistischen Literatur des euro-
päischen Abendlandes das russische Volk in sei-
ner Oberhäutlichkeit aufwühlten und im Bunde mit
den sozialistischen Lehren eines **M a r x** und **E n g e l s**
dem „Nihilismus“, d. h. der religiösen und
politischen Vereinigung in die Arme trieben. Der
Bruch mit der Vergangenheit war radikal. Der
Bund der „Kriegslosen Gottlosen“ entfaltet seit
den Jahren der Revolution eine geradezu furcht-
bare Aktivität der Gottesbelämpfung, die sich
noch auf die ganze Welt ausstrecken soll. Vor
dem 30. Januar 1933 bestanden in Deutschland
bereits 200 Zellen der Gottlosenzentrale von
Moskau. Wenn auch durch Hitler dem Treiben
ein Ende gemacht wurde, so bezieht doch die
Weltgefahr weiter. Satanas will verheeren als
der höchste und erfolgreichste Rebell gegen den
„Irrsinnigen“ Gott. Liebe in jeder Form, sei es
nun Eltern-, Kindes- oder Gattenliebe, soll
ausgerottet werden. Stalin verkündet offen den
Kampf gegen Familie und Ehe, weil hier die
alten Anschauungen noch wurzeln. In einer
Großstadt des Ural gibt es keine Ehe mehr. Die
Kinder sind Staatseigentum. „Sittlich ist alles,
was uns nützt, alles was schadet ist unästlich.“
V i t m a n n im Völkerverband sagt auch: „Das eine,
oder das andere, wenn nützt!“ Und die Er-
gebnisse dieser neuen Welt ohne Gott? Nach
einer tiefere Enttäuflung hat die Menschen er-
griffen als je zuvor. Sie macht sich Luft in den
Selbstmord-Epidemien der kommunikativen Ju-
gend. Geradezu schauerhaft ist, wie die Kin-
derwelt leidet, die Partei-Funktionäre mit
unerbittlichem Zynismus jeden Got-
tesfunken in der Menschenseele erlöchen. Zu-
nächst fühlt man sich merkwürdig frei, nachdem
man alle „Borurteile“, alle Gottgebundenheit
abgeworfen hat; auch das Gewissen ist ja nur
„ein bürgerliches Borurteil“. Wenn dann alle
Hemmungen beseitigt sind, so regnen sich desto
lauter und herrlicher die tierischen Triebe. Eine
Zeitlang geht das. Wie aber, wenn die Körper-
kraft verbraucht ist? Man wird die Irrsinnig-
keit der Triebe nicht mehr los und endet in Heber-
druß, Ekel und Verzweiflung. Erschütternd sind
diese jungen Leute, die bereits abgelebte Geistes-
in Selbstmord, in der Nacht des Wahnsinns
enden. Dämonen haben das russische Volk er-
löst und zerrten seine Seele. Aber schon finden
auch die gequälten Seelen des Volkes, das in
den Kerker schmachtet, zurück zur Realität einer
Begegnung mit Gott. Ergreifend waren die Bil-
der von den Versammlungen einzelner Parteien
von gottsuchenden Menschen, welche dem Glend
entinnen und in Gott und Christus Ruhe und
Friede finden. Furchtbar sind die blutigen Er-
perimente des Bolschewismus. Das „Arbeits-
Abendland, auch wir Deutschen tragen Schuld
daran, daß alles so gekommen ist. Das Blut von
Tausenden schreit gen Himmel. Furchtbar sind
die Greuel der „Tscheka“ und das Glend in den
russischen Gefängnissen und in den sibirischen
Wäldern, wo die armen Bauern zu Tode ge-
hebt werden. — Das heutige Rußland haben
wir mitgemacht. Ungeheuer ist auch unsere Ver-
antwortung. Wer hilft mit, der Not zu steuern?
Rit.

**Aufruf des Bannes 126 Schwarzwald
der HJ. zur Werbekaktion für die
Reichs-Sturmflotte**

Eine der wichtigsten Ausdrucksformen der
nationalsozialistischen Bewegung ist ihre Jugend-
organisation. Sie steht ihrer Größe und ihrem
Aufbau nach als etwas vollkommen Neues im
Leben des deutschen Volkes. Träger der größten
Aufgabe, die je einer Jugend gestellt wurde, die
Volkwerdung zu schaffen, ist sie. Um dieses Hoch-
ziel, das Adolf Hitler uns gab, zu erreichen,
brauchen wir die Unterstützung und vor allem
das Verständnis der Eltern unserer Jungen
und Mädchen. Nur wenn alle, die zusammenste-
hen, die zur Jugendführung und Erziehung be-
rufen sind, kann eine zuchtvolle Jugend geschaf-
fen werden. Notwendig dabei ist, daß die Eltern-
und Erzieherchaft, sowie alle maßgebenden Stel-
len das Leben und Wollen der Hitlerjugend
kennen. Die beste Möglichkeit hierzu bietet



**Und immer wieder
zeigt es sich aufs neue:**
Wer „SALEM“ raucht, der hält auch an ihr fest,
die „SALEM“ weiß, daß solche Rauchertreue
sich nur durch Qualität erhalten läßt.



SALEM ALEIKUM



Ihnen dazu „Die Reichsturmflagge“, die Zeitung der württ. Hitlerjugend. In ihr erfahren wir vom heiligen östlichen und sozialistischen Streben der Jugend...

Der Führer des Bundes 126 Schwarzwaldb Willi Reidelich, Bannführer.

Werte aus Altenheim

Am Samstagabend wurden nach der Theateraufführung im „grünen Baum“ noch Winterhilfswertlose verkauft, wobei ein Postfänger gleich bei dem ersten Los einen Gewinn von 50 Mark zog...

Familienabend

Wildberg. Die hiesige Ortsgr. des Schwarzwaldbundes veranstaltete am Samstagabend ihren alljährlichen Familienabend. Sämtliche Mitglieder und viele Gäste hatten sich im bunten Saal des Schwarzwaldbaus versammelt...

mung bis zum Eintritt der Volkseinstände beilammen.

„Hitlerjugend im Angriff“

Wart. Am vergangenen Freitag veranstaltete die HJ. auch in unserem Dorfe ihren öffentlichen Heimabend. Zahlreiche Volksgenossen waren dazu erschienen...

Ebbauhen. Zum erstenmal wurde hier ein öffentlicher Heimabend von der HJ. durchgeführt. Unter leuchtendem Licht der Sternlichter...

Mit dem Deutschland-Lied wurde der 1. öffentliche Heimabend und mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland, geschlossen.

Zusammenschluß der drei Horber Gesangvereine

Herb. Als wichtiger Punkt der Hauptversammlung des „Viederfranzes“ galt der Zusammenschluß der 3 Horber Gesangvereine: „Viederfranz“, „Krohlinn“ und „Oratorienverein“...

Beste Nachrichten Zwischen Kreta und Afrika

Seitern früh wurde von den Instrumenten der weltweiten Erdbebenwarten Stuttgart Ravensburg und Regensburg wieder ein stärkeres Erdbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart (Villa Reichenstein) um 3 Uhr 55 Minuten 24 Sekunden ein...

Erdbeben auf Kreta

Wie aus Kandia auf Kreta gemeldet wird, wurden dort am Montag vormittag heftige Erdstöße verspürt, die etwa 2 Minuten dauerten und von unterirdischem Grollen begleitet waren.

Soter wieder zum Leben erwacht

Die hiesigen Zeitungen berichten von einem seltsamen, sehr interessanten Fall, der sich im Mailänder Städtischen Krankenhaus zugetragen hat. Dort starb trotz aller ärztlichen Maßnahmen und Kunstgriffe ein schwerer Herzkranter Mann.

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Hall: Milchschweine 16 bis 24 RM. - Gerrenbera: Milchschweine 18-25. - Vöhrler 30-40 RM. - Kirchheim u. T. Milchschweine 20-25. - Vöhrler 35-45 RM. je Stück.

Schwarzes Brett

Die Ortsgruppen und Stützpunkte melden sofort ihren Kasienbestand an die Kreisführung (Tel. 490). Termin 27. 2. ist unbedingt einzuhalten.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle. Morgen nachmittags findet von 5-6 Uhr eine Sprechstunde für die Geschäftsmitglieder in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der DAF, Raagold, im alten Postamt, statt.

Bekanntmachung der NSDAP, Kreislig. Raagold Personalamt

Die Bereidigungsurkunden sind den Ortsgruppen und Stützpunkten zugefandt worden. Die Urkunden sind sofort an diejenigen politischen Leiter, Walter und Parte, die bereidigt wurden, zu verteilen und von diesen ausgefüllt umachend wieder an die Ausgabestelle zurückzugeben.

380. Schien 330-420, Jungvieh 70-210, jüngere Stiere 180-330 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Haber 8,05, Roggen 8,50, Weizen 10,40 RM. - Reutlingen: Weizen 10,90-11, Dinkel 8,20 bis 8,50, Gerste 9-10, Haber 9-9,50 RM. - Saulgau: Gerste 9-9,20, Haber 8,60 bis 8,70, Roggen 8,25 RM. - Ulm: Weizen 10-10,10, Gerste 9, Haber 8,55-8,90 RM. - Ulm: Dinkel 8-9, Gerste 9,70, Haber 8,60-9, Weizen 10-10,50, Roggen 10,50-11, Roggen 8,15 RM. je Zentner.

Gekorbene: Ernst Weis, Schreiner, 25 Jahre, Gatersbrunn / Friedrich Würstl, 27 J., Obermusbach / Marie Reich geb. Lambert, 78 J., Hallwangen / Max Braun, 18 J., Göttingen / Martha Bohn geb. Maier, 30 Jahre, Calw.

Vorausichtige Witterung am Mittwoch und Donnerstag: Fortsetzung der unbeständigen, wechselnd bewölkten, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Witterung.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Raagold. Druck: Buchdruckerei G. B. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Raagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Götz, Raagold. Zur Zeit 11 Preisliste Nr. 2 gültig D. M. L. 35: 2530

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Dankfagung. Die uns von so vielen Seiten erteilte Teilnahme an dem schweren Verlust meiner ungeliebten Gattin, unserer Tochter, Schwester und Schwägerin Maria Kaufer geb. Bölle. Hat uns sehr wohl getan. Wir danken von Herzen dafür besonders für die vielen Kranzspenden, für das große Geleit zur letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, sowie für den erhebenden Gesang des Viederfranzes.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter Christine Häußler geb. Walz für die reichen Blumenpenden, die Trostesworte des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt innigsten Dank Karl Häußler, städt. Fortwart mit Kindern

Sonne Briketts. Von jetzt ab werden nur noch „Sonne“-Briketts gekauft. Du siehst doch selbst, wie wenig Du im Wohnzimmer brauchst, weil Du da „Sonne“ nimmst: die sind eben so heizkräftig. Also jetzt auch im Herd und Badeofen „Sonne“-Briketts - wegen der Heizkraft! Nachweis der Bezugsquellen durch Brikett-Verkauf „Sonne“ GmbH - Leipzig C1 - Nordplatz 11-12

Hochzeitseinladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 28. Februar 1935 im Gasthaus z. „Traube“ in Oberjettingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Gottfried Wörner, Bäckermeister, Oberjettingen. Lina Dürr, Tochter des Johs. Dürr, Bauer, Solz. Kirchl. Trauung am 12 Uhr in Oberjettingen.

Mädchen. Suche sofort wegen Verheiratung meines Mädchens einfl. älteres, selbständ., ehrliches Mädchen vom Lande, mit Kochkenntn. für Küche und Haushalt. Waise ist Heimat geboten. Interessenten wollen sich mit Lohnanspr. und Bild an Heinrich Beißl, aml. Güterbef. in Aspberg Kreis Ludwigsburg wenden. 451

Zimmer. Im südl. Stadtteil gesucht: Angebote mit Preisangabe unter Nr. 452 an den „Gesellschafter“ erwünscht. Schöne, sommerliche Dreizimmer-Wohnung samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 450 an die Geschäftsstelle d. V. Die bekanntesten Faschings-Zeitungen. Münchner Neueste Nachrichten und D'Patern sind vorrätig bei Buchhandlung Jaiser, Raagold

Bestellen Sie den „Gesellschafter“

Halterbach-Iselshausen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 28. Februar 1935 im Gasth. z. „Löwen“ in Halterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Karl Mayer, Schreiner, Sohn des Karl Mayer, Schreinermeister, Halterbach. Charlotte Schatz, Tochter des Friedr. Schatz, Schreinerstr., Iselshausen. Kirchl. Trauung am 1 Uhr in Halterbach

kurzes Brett

Wahlrecht verheuen.

Stützpunkte

bestand an die Kreis... 27, 2, ist unbedingt...

Kreisoberaufsicht

et von 3-4 Uhr eine... Mitgliedsmitglieder in...

AP, Kreisliga, Nagold

am

den sind den Orts... zugefand worden...

an diejenigen politi... Parte, die vereidigt...

Stützpunkt

70-210

je Stütz.

gen: Kaiser 8,06

40 RM. - Neu-...

11, Dinkel 8,20

Saber 9-9,50 RM.

1-9,20 Haber 8,60

RM. - 11 m: Wei-

Saber 8,55-8,90

8-9, Gerste 9,70

10-10,50, Rernren

RM. je Zentner.

Schreiner, 25 Jahre

Dr. Wörcher, 27 J.

Eric Reich geb. Lam-

gen / Max Braun

/ Martha Sobn geb.

o.

ung am Mittwoch

ung der unbestän-

n, auch zu zeitwei-

igen Witterung.

G. m. b. H., Nagold

R. Zoller (Inhaber

o. Hauptgeschäftler

en gesamten Anhalt

mann G. G. Nagold

er Nr. 2 gültig

2530

umfasst 8 Seiten

März 1935 nettes

mer

Stadtteil gesucht

mit Preisangabe unter

2 an den „Gesell-

schaffter“ erwünscht.

ommerische

immer-

nung

behörde auf 1. April

mieten.

Angebote unter Nr. 450

Stützstelle d. W.

ten

faschings-

Zeitungen

Neueste Nachrichten

und

nd vorrätig bei

ung Zoller, Nagold

ten

ati Karton!

adung

ndte, Freunde

er 1935

erbach statt-

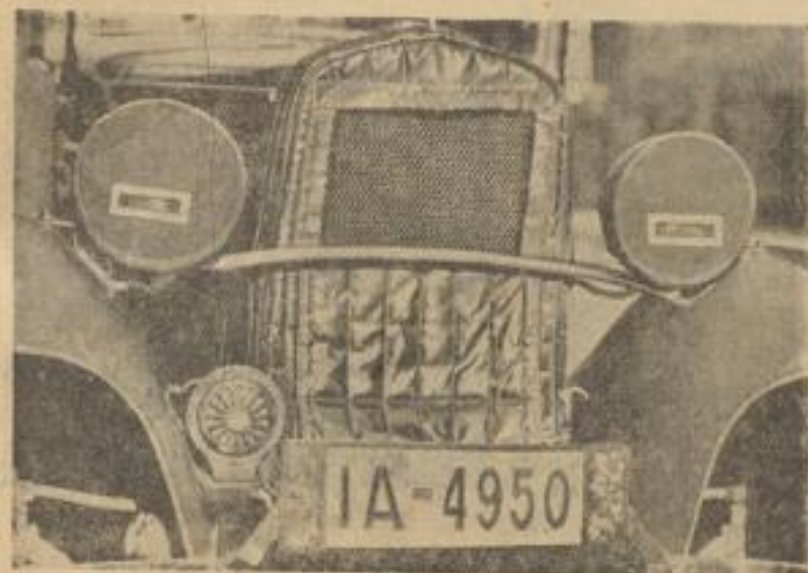
st einzuladen

ter, Halterbach

str., Iselhausen

Halterbach

Bilder vom Tage



So wird ein Auto verdunkelt

Bei Luftschutzübungen ist auch die Verdunkelung des Autos von größter Wichtigkeit. Ein Autofahrer trifft schon jetzt die Vorbereitungen zur großen Luftschutzübung in Berlin u. bespannt die Scheinwerfer seines Wagens mit dunklen Stoff, der einem vorschriftsmäßigen Spalt von 8 cm Länge und 3 cm Breite trägt, durch den das Licht hindurchfällt.

Dr. Schell-Göller



Grippeepidemie im französischen Heer

Im französischen Heer grassiert bekanntlich zur Zeit eine schwere Grippeepidemie, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Unser Bild führt uns in den Grippeaal des Pariser Militärhospitals Saint Menée. Ärzte und Schwestern tragen besondere Schutzvorrichtungen gegen Ansteckungsgefahr.

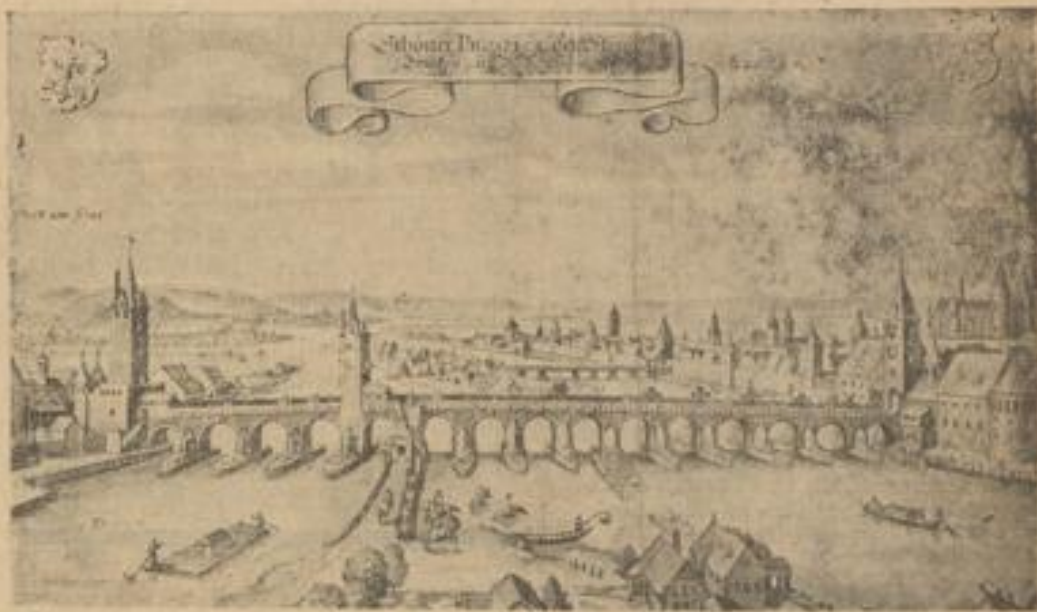
Dr. Schell-Göller



Der Führer spricht mit Jungarbeitern, die am Reichsberufswettkampf teilnehmen wollen

Szene aus dem Film „Triumph des Willens“

Dr. Schell-Göller



800 Jahre Steinerne Brücke in Regensburg

Eine der ältesten und auch schönsten Brücken Deutschlands kann in diesem Jahre auf ein 800-jähriges Bestehen zurückblicken. Die berühmte Steinerne Brücke zu Regensburg, die unser Bild nach einem zeitgenössischen Stich zeigt, in 15 mächtigen Haussteinbögen überspannt sie in 308 Meter Länge die Donau.

Schulschniggs vergebliche Walfahrt für Habsburg

Abschluß der Pariser Besprechungen - Ankunft in London

London, 24. Februar.

Nachdem die Pariser Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schulschnigg und des österreichischen Außenministers Bergr-Waldenegg am Samstag um 18 Uhr abgeschlossen waren, sind die beiden österreichischen Regierungsmitglieder am Sonntag nachmittag in London eingetroffen. Hier betont man, daß es sich um einen reinen Höflichkeitseinsatz handelt, obwohl man weiß, daß die beiden österreichischen Minister den Wunsch haben, alle mit Österreich in Zusammenhang stehenden Fragen zu behandeln. Sie werden während ihres zweitägigen Aufenthaltes mit MacDonald, Baldwin, Sir John Simon, Neville Chamberlain und dem Gouverneur der Bank von England Zusammenkünfte haben.

Sowohl die Londoner wie die Pariser Pressestimmen betonen, daß die Reise der beiden österreichischen Regierungsmitglieder unter keinem günstigen Stern angetreten wurde. Der Versuch, durch diplomatische Geschicklichkeit sich in die Behandlung der durch das Londoner Communiqué vom 3. Februar ausgeworfenen hochpolitischen Fragen einzufügen, scheint durchaus nicht günstig zu sein. Darüber täuscht weder die „Verfriedigung“, die Dr. Schulschnigg jedem gegenüber über seinen Pariser Aufenthalt äußert, noch das wortreiche Pariser Communiqué über die Besprechungen hinweg.

In diesem Communiqué, das Samstagabend ausgegeben wurde, heißt es: „Die französischen und österreichischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage geprüft und sich dabei besonders mit den Bedingungen einer Förderung des Vertrauens und einer Festigung des Friedens in Mitteleuropa beschäftigt. Sie erklärten einmütig die Vorteile, die alle interessierten Länder aus dem Abschluß eines Mitteleuropapaktes im Geiste völliger Gleichberechtigung ziehen müssen, eines Paktes, dessen Grundzüge bei den französisch-italienischen Verhandlungen festgelegt worden sind. Sie begrüßen das Einvernehmen zwischen der französischen und der britischen Regierung, die den Plan eines solchen Paktes als ein Stützglied annehmen, das mit den anderen Pakten regionalen Charakters ein unteilbares Ganzes von Friedensgarantien bildet und das geeignet ist, die Lösung der noch offenstehenden allgemeinen Probleme zu erleichtern. Abgesehen von der glücklichen Rückwirkung, die eine solche Lösung unfehlbar auf die Wirtschaftslage der Welt haben wird, haben für die bereits durch Verhandlungen auf dem Gebiet zwischen Österreich und verchiedenen europäischen Staaten, darunter Frankreich, erzielten Ergebnisse zur Kenntnis genommen. In dem Wunsche, auf intellektuellem Gebiet zwischen Frankreich und Österreich einen neuen Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zu erzielen, wollen sie demnächst Verhandlungen aufnehmen, um

wischen den beiden Ländern die Fühlungnahme und den Austausch auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiete zu fördern.“

Als einigartiges Positivum enthält dieses Communiqué die Ankündigung von kulturellen Vereinbarungen zwischen Frankreich und Österreich, wohl auf ähnlicher Grundlage, auf der das italienisch-österreichische Kulturabkommen aufgebaut ist.

Wann er nichts erreicht

Der erste Wunsch Dr. Schulschniggs leitete am Widerstand der Kleinen Entente, aber auch an der Beforgnis, daß eine innerpolitische Wendung in Österreich gerade das herbeiführen könnte - wenn Österreich die von Dr. Schulschnigg gewünschte Gleichberechtigung gewährt würde - was man mit dem Nichtemissionspakt verhindern will. In der Habsburgerfrage aber gibt die Kleine Entente nicht nach und Frankreich hat auch nicht die Absicht, die Kleine Entente auch nur in dieser Frage fallen zu lassen. Die Kleine Entente und damit Frankreich haben sich aber (nach Bertinax im „Echo de Paris“) auf folgende Punkte festgelegt: 1. Vorheriger Abschluß des Nordostpaktes, 2. Aufrechterhaltung des Einspruchsrechtes gegen die etwaige Wiedereröffnung der Habsburger, 3. Abschluß jeder Redaktionspropaganda, 4. Abschluß der von Ungarn geforderten zweitägigen Rinderseuchenverträge und 5. Zulassung der Türken zum Donaupakt (d. h. Einbeziehung des Balkanbundes).

In Großbritannien hat man nicht mehr Reizung als in Paris, auf die Forderungen Schulschniggs einzugehen, da man die an sich bestehenden Schwierigkeiten in Südosteuropa nicht noch vermehren will.

Reichs-Händler-Feiern in Halle

Verleihung der Händel-Plakette an den Führer, Göring, Goebbels, Rust und Hofenberg.

Halle, 24. Februar.

Die Händel-Feststadt Halle stand am Samstag, dem Geburtstag ihres größten Sohnes, ganz im Zeichen Händels. Nach der mitternachtliehen Lärmerei und 1-er Kranzniederlegung am Händel-Denkmal vereinigten am Sonntag eine Feier sämtliche Schüler der Stadt im Gedächtnis an den großen Musiker.

Empfang der Ehrengäste

Den ersten Höhepunkt des Festes bildete mit tags ein feierlicher Empfang der auswärtigen Gäste im Stadthaus. Nach einem einleitenden Adagio aus der Triosonate F-Dur Op. 2 von Händel: hieß der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidmann, die zahlreichen Gäste herzlich willkommen, unter ihnen besonders den Vertreter der italienischen Regierung, sowie des Berarva-Königs in Wien, den Universitätsprofessor Dr. Renato Torre-

rancia, den bekannten englischen Pantheon-Verleger Professor Dr. Edward Dent als Vertreter der Universität Cambridge, ferner den Händel-Forscher Newman-Holweg, als Vertreter der irischen Hauptstadt, in der Händel, „Messias“ seine Uraufführung erlebte, Melford Dalton, den Vertreter des Londoner Findlinghospitals Dr. Nichols und als Vertreter der Universität London Professor Straud Read. Von den deutschen Gästen galt der Gruß des Oberbürgermeisters vor allem Präsidialrat J. Herr, dem Geschäftsführer der Reichshandelskammer, ferner dem Präsidenten der Reichshandelskammer, Ministerialrat Langhans, dem Reichsamtleiter v. RZ-Stadtgemeinde Dr. Strauß, sowie als Vertreter der NSDAP dem Gauleiter Staatsrat Jorch und Vertretern der Behörden.

Händel-Feiern in jedem Februar

Nach einem Rückblick auf die Kulturgeschichte Halles teilte der Oberbürgermeister mit, daß von jetzt ab in jedem Februar ein Händel-Tag in der Stadthalle stattfinden werde. Nach der Rede des Professors Torrestancia über Italiens Verhältnis zu Händel, sprach der Geschäftsführer der Reichshandelskammer, Präsidialrat J. Herr, Er bezeichnete es als den Sinn von Gedenktagen, Gedächtnistage der Feiertagen über sich selbst zu halten. Es solle nachgeprüft werden, wie weit das Werk eines vergangenen Großen noch in der Volkseele der Gegenwart lebendig sei. Da das deutsche Volk in einem neuen Aufbruch zu seinem innersten Wesen begriffen sei, sollten die vier Monate dauernden Händel-Feiern eine Begegnung mit jenem Meister sein, der zusammen mit Bach und Schütz nicht nur historisch zu den Grundpfeilern der deutschen Musik gehöre, sondern Allgemeingütes für alle Zeiten in seinen Werken angelegt habe. Das Ergebnis solle die Gestaltung der deutschen Zukunft aus Wideranknüpfung an die besten Kräfte der Vergangenheit sein.

Spendung der Händel-Plakette

Zum Schluß des Festes teilte der Oberbürgermeister die Stiftung einer Händel-Plakette mit, auf deren Vorderseite die Lebensdaten des Komponisten stehen, während die Rückseite die Worte trägt: „An der Stätte seines Wirkens, dem Dom zu Halle, erklingt an seinem 250. Geburtstag Georg Friedrich Händels „Messias“ in alle Welt.“ Die Plakette ist in Silber und Bronze hergestellt worden. Sie wurde in silberner Ausfertigung dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Hermann Göring, die beide Ehrenbürger von Halle sind, ferner Reichsminister Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und Alfred Rosenberg übermittlel. Ferner wurden Plaketten in Silber und in Bronze eine Reihe von in- und ausländischen Persönlichkeiten verliehen.

Enthüllung einer Händel-Gedenktafel

Die Reihe der festlichen Veranstaltungen zum Gedenken Händels wurde am Samstag mittag mit der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel an seinem Geburtsort in der Kleinen Nikolaistraße in der Halleische Altstadt fortgesetzt. In der Motivierung, der einstigen Residenz des Kardinals Albrecht, wurde lebhaft

durch den Gauleiter Dr. Strachmann eine Kundgebung eröffnet, die die Gruppen im Leben Händels - Halle, Weisenfels, Hannover, Gannover, Italien und England - feststellen und das Ringen Händels um das Ewigke in seinem Werk zum Ausdruck bringen soll.

Nicht Interessenvertretung, sondern Gemeinschaftsgedanke

Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz über die Wege der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin, 24. Februar.

Auf dem Schlußappell der 3. Schulungswoche der Deutschen Arbeitsfront führte Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, grundsätzlich aus:

Aufgabe dieses Jahres wird es sein, in der Führung der DAF die Sachwaltung und Menschensführung klar von einander zu trennen. Personen und Menschen dürfen nur zum Kampfe organisiert werden. Das Ziel ist dann erreicht, wenn die Menschen darin weiterreifen, sich gegenseitig gut zu tun und ihre eigene Person zurück zu stellen. Dann haben wir den wahren Sozialismus. Daher dürfen wir in der DAF niemals zulassen, daß Verbände, die Menschen zusammenfassen, um ihre Interessen zu verteidigen. Nur der Gemeinschaftsgedanke in der Menschensführung darf Geltung haben.

Die vornehmste Aufgabe der DAF ist das Aufleben und Wachen der Gemeinschaft, das Zurückdrängen aller Persönlichen, die Fähigkeit der Eins- und Unterordnung, mit einem Wort: das große Opfer an die Nation. Die Gemeinschaft darf aber von den Soldaten nicht nur gepredigt, sie muß auch erprobt werden. Es ist vielleicht eine der größten Errungenschaften gegenüber den Gewerkschaften, daß die DAF heute nicht mehr vor den Fabrikfronten Halt zu machen braucht, sondern daß das soziale Leben sich im Betrieb abspielt.

Neben der Gemeinschaftspflege im Betriebe und außerhalb wird es in diesem Jahre die wichtigste Aufgabe sein, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zu schaffen, das sich mit allen Fragen der Arbeit reinwissenschaftlich beschäftigt: Schaffung einer wahren Betriebsführung, Heranbildung des Arbeit nationalsozialistischen Betriebsführers, Erforschung des gerechten Lohnes, um dem Unwesen der 36 000 Tarife, die in Deutschland bestehen, ein Ende zu machen. Der Lohn ist nur ein Teil der Entlohnung. Für die geldliche Entlohnung muß ein Erziehungsmittel vom gesundheitlichen Standpunkt der Nation aus aufgerichtet werden.

Das Reich unterstützt wertvolle Provinzbühnen

Eine Ankündigung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Berlin, 24. Februar.

In einer während seines Aufenthaltes in Essen einem nationalsozialistischen Pressevertreter gewährten Unterredung über den Aufbau des deutschen Theaters erklärte Reichspropa-



pagandaminiert Dr. Goebbels u. a., daß bereits eine gründliche Ueberprüfung der deutschen Bühnen auf ihre Unterhaltungsbedürftigkeit und -berechtigung eingeleitet habe.

einigen unerwünschte Beeinflussungen und vor allem Einwirkungen des Kulturlebens beachtlichen.

Wahlzeit für F.A.D. der 5. März

Berlin, 24. Februar.

Die Meldungen zum Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst am 1. April 1935 müssen bis zum 5. März 1935 bei den Wehrämtern für den freiwilligen Arbeitsdienst erfolgt sein.

Entwicklung der Lebensmittelpreise 1934

Schon im Jahre 1933 hat die Preisgestaltung namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in beträchtlichem Umfang unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Preispolitik gestanden.

an den außermärklichen Schlachtwirtschaften im Laufe des Jahres 1934 eine erhebliche Besserung der Preisverhältnisse für Schlachtwirtschaft eingetreten.

Ueberblickt man die Entwicklung der Großhandelspreise für Getreide und Mehl in dem letzten Jahr, so zeigt sich bei sämtlichen Getreidearten eine nicht unerhebliche Erhöhung der Preise gegenüber dem äußerst niedrigen Preisstand im Jahre 1933.

Unsere neuer Roman Kinder der Puhta von A. von Sazenhofen beginnt morgen

Eine heidliche Szene steht am Anfang der Erzählung. Der junge Kadett Jhaa liegt an den Füßen eines Inaduniltes donieder im Schloß seines Onkels, der ungarischen Magnaten Lajos Kereks.

ausgebaut hatte. Gegenüber dem Stand im Durchschnitt des Jahres 1933 zeigen die Preise im Durchschnitt des Jahres 1934 in Warenbutter eine Steigerung um rund 17,7 vom H.

Die Großhandels- (Erzeuger-) Preise für Käse, die noch im Vorjahre weiter nachgegeben hatten, hoben im Laufe des Jahres 1934 und insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres eine nicht unerhebliche Besserung erfahren.

sind zum größten Teil zerstört worden. Der Sturm erreichte seinen Höhepunkt zwischen Mitternacht und 4 Uhr früh.



Vermischte Nachrichten

Die höchsten Bauwerke der Welt In der ganzen Welt gibt es 40 Bauwerke, die 100 Meter oder höher sind.

Vielleicht die beste, aber kaum die schönste Die schönste Landstraße der Welt wird der neue Verbindungsweg zwischen British Columbia in West-Canada und Alaska werden.

So ein Knider Einer der ordentlichsten Männer der Welt muß ein Einwohner von Newcastle sein.

Fische in 3000 Meter Höhe Bisher hatte man angenommen, die Fische könnten nur bis zu einer Höhe von 1500 m über dem Meeresspiegel leben.

Sturmverwüstungen an Frankreichs Westküste

Der Sturman der französischen Westküste hat am Freitag Abend große Verheerungen angerichtet.

Schwere Schäden in Bordeaux Der schwere Sturm, der am Sonntag etwa acht Stunden lang über ganz Frankreich wüthete, hat besonders in der Gegend von Bordeaux großen Schaden angerichtet.

hoben ver wundunden war. Dann schloß er leise auf und ließ sich auf einen Stuhl fallen.

Koch dem Essen bestellte er den Wagen und fuhr in die Siedlung.

Herrmann war allen Bitten gegenüber fest geblieben. Er wollte nicht mitfahren in die neue Siedlung.

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reibold

Fahrenkamp nahm verwundert die Zeitung und las. Die Ueberschrift taubte ihm die Sprache. Da stand: 'Architekt Kandolph erbeten ein Mädchen aus dem Hause Grunewald-Billa.'

„Keine Schuld! Ich wüßte nicht, warum du Schuld haben sollst. Er hätte sich ja nicht in ein Abenteuer mit dir einlassen brauchen.“

„Es war kein Abenteuer Nora. Der Sekt... ist weiß heute noch nicht genau, wie alles kam.“

„Ich weiß es nicht. Wir können Kandolph nicht zwingen, dich zu heiraten. Das Beste wird sein, du vertritt.“

„Kein, das Beste wird sein du setzt ihn den Stuhl vor die Tür! Damit die Leute sehen, daß wir uns nicht auf der Kaise herumtanzen lassen, von einem kleinen Architekten der durch dich etwas geworden ist.“

„Persönlich oder geschäftlich? Das ist mir gleich! Ich will ihn vernichten!“

„Was willst du? Ihn vernichten? Du willst einen Kandolph vernichten, der mehr geleistet hat, als du dir jemals vorstellen kannst!“

hobt hätte welche Folgen entziehen wurden, glauben Sie mir, Fräulein Doll, ich hätte mich wahrhaftig anders bekommen.

„Herr Fahrenkamp, Sie dürfen sich keine Gedanken mehr machen. Die Schuldige war ja eigentlich ich. Ich hätte doch in die Zeitung haben können, aber dafür war ich zu verängstigt und Winter...“

„Du sollst von Winter still sein!“ fuhr Robert dazwischen. „Der Rest ist erledigt... Herr Fahrenkamp, Sie entlassen sich, was ich damals sagte, ehe ich um die Hand Ihrer Tochter bat.“

„Sie haben es nicht nötig, die Konsequenzen zu ziehen, Kandolph. Das Nora lagte ist übertrieben. Und dann — Sie wollen Ihre Arbeit im Stich lassen?“

„Nein, ich will nicht, aber... ich dachte, daß ich... es müßte.“

„Kandich Kobdy, beginne das Leben!“ Und die weltliche Arbeit, Mittel! Sie fielen sich in die Arme, unbekümmert darum, ob man ihnen zulchaute. Das war ihnen vollkommen gleichgültig.

Die gestohlene Mühle

Ein Bauer in Nebraska in den Vereinigten Staaten hatte eine Windmühle aus Stahl, die 15 1/2 Meter hoch war. Die Mühle war fast täglich in Betrieb. Eines Morgens aber war sie verschwunden. So unglücklich es klingt, — aber die große Mühle war wirklich während der Nacht gestohlen. Die Folge ist, daß jetzt die Amerikaner ihre Windmühlen gegen Diebstahl versichern!

Der Brunnen der Tränen

Eines der romantischsten Denkmäler der Welt ist in Paktshizara in Rußland. Ein Tartarenhäuptling hatte eine polnische Prinzessin gefangen genommen und sich in sie verliebt. Als sie starb, war er über ihren Verlust so traurig, daß er diesen merkwürdigen Brunnen baute. Einmal jede Minute verfließt der Brunnen eine Träne, d. h. einen Tropfen Wasser. Das hat er schon seit zweihundert Jahren getan.

Dichter-Denkmal

In Guayaquil in Ecuador befindet sich eine Statue, die man fälschlich als die merkwürdigste der Welt bezeichnen kann. Es ist nämlich eine Statue des Dichters Lord Byron, die aber dort nicht zur Erinnerung an ihn aufgestellt ist, sondern zum Andenken an den Dichter Almeida, der aus Ecuador kam. Als die Eingeborenen von Ecuador ihren eigenen Dichter durch eine Statue ehren wollten, sagte sich, daß ihnen die Kosten eines solchen Denkmals zu hoch waren. Deshalb kauften sie in London eine Statue Lord Byrons, die nicht mehr gebraucht wurde, und stellten sie in Guayaquil auf. Sie nahmen an, daß der Zweck damit auch erreicht würde.

Lieber glücklich als reich

In einem Hotel in Yokohama verliebte sich ein reicher 17jähriger Amerikaner in eines der Stubenmädchen des Hotels, die 16jährige Japanerin Tomiko Kuroda und machte ihr einen Heiratsantrag. Er erbot sich, ihr sofort 40 Millionen Mark zu zahlen, wenn sie ihn heiraten würde. Das junge Mädchen hat sich Bedenkzeit ausgedenkt.

Ein Fernrohr jagt den Dieb

Eine Amerikanerin, Miss Helen Scott, besitzt ein sehr gutes Fernrohr, das sie aufgestellt hatte, um ihre heimkehrenden Brieftauben bei ihrem Flug zu beobachten. Plötzlich gemachte sie durch das Fernrohr in mehreren Kilometer Entfernung einen Regent, der einen Stapel Briefe öffnete. Sie sagte, da ihr die Sache verdächtig vorkam, sofort einen Radfahrer beschickte, der nun die Postzeit benutzte. Es gelang, den Regent auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen, und es stellte sich tatsächlich heraus, daß er in ein Postamt eingeschoben war und die Briefe gestohlen hatte, um sie ihres Inhalts zu berauben.

Habt ihr schon die neuen Nistkästen

Ihr Stare, Meisen, Kutschwängchen, Fliegenknäpper angezogen? — Es ist höchste Zeit dazu, denn sie müssen jetzt ausgehängt werden. Beachtet auch nicht, aus den alten Kästen das vorjährige Nistmaterial zu entfernen. Ist es leicht oder saul, oder es hat Angewieser darin, so daß die Vögel nicht mehr in diese Kästen gehen.

Anleitung zum Bau von Nistkästen gibt das Merkblatt Nr. 422 des Reichstierärztzbundes. (10 Stück — 15 Kpf.)



Die Tragödie in der Luft



Die Tragödie in der Luft

Zwei Bilder zu dem tragischen Freitod der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, die sich nach dem tödlichen Absturz ihrer beiden Verlobten in der Nähe von London aus einem Flugzeug stürzten: oben die Untersuchung des Unglücksflugzeuges, aus dem übrigens damals auch die Goldbarren herausgefallen sind, durch eine amtliche Kommission, unten die Stelle bei Umanster, an der die Leichen der beiden Schwestern gefunden wurden



Die deutsche Handwerkskarte

Der Reichsverband des deutschen Handwerkes hat in Durchführung der dritten Handwerksordnung mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums Form und Inhalt der neuen Handwerkskarte geregelt. Die Karte zeigt die Karte wird von Amts wegen von den einzelnen Handwerkskammern ausgegeben. Ein Antrag ist nicht nötig. Ob der Inhaber den Meistertitel hat oder ob er ohne Meistertitel zur Anleitung von Lehrlingen befugt ist, wird auf der linken Innenseite durch Stempelindruck an der vorgezeichneten Stelle vermerkt. Die Handwerkskarte ist — ebenso wie das Handwerksabzeichen — der Ausweis für den in die Handwerksrolle eingetragenen handwerklichen Betriebsführer. Wer die Handwerkskarte vorliegen kann, ist kein Schwarzarbeiter.

Täglich kann abonniert werden

Unsere Kurzgeschichte

Der Brief

Endlich kam Vuzie herein. „Nun“, sagte sie „Mutter“, und nach einem kurzen Moment mit leicht hochgezogenen Augenbrauen: „Guten Tag, Frau Pont.“ Die Besucherin schaute sich richtigig um. Sie hatte nach der Tochter gefragt; das Gespräch mit der Mutter wollte nicht recht in Gang kommen. Das junge Mädchen war kurze Zeit mit ihrem Sohn verlobt gewesen, aber kurz bevor Gerhard nach Java ging, hatte sie die Verlobung aufgehoben. Frau Pont hatte die Gründe nie erfahren; Gerhard kam nie darüber und Vuzie war ihrem Geschickseis entschunden.

Ein Jahr war darüber hingegangen, und jetzt war Frau Pont zum erstenmal wieder eines Nachmittags zu Frau Delden gekommen und hatte den Grund ihres Besuchs nicht zu erkennen gegeben. Vuzie setzte sich in die Fensterbank und schlug die Beine übereinander. „Und“, fragte sie unbestimmt, „wie geht es Gerhard in Java?“ Frau Delden entschuldigte sich und verließ das Zimmer. „Mutter“, rief Vuzie ihr nach, „hast du nicht zum Abendessen, denkst du daran?“ Die Mutter nickte hastig. Nachdenklich hob Frau Pont ihren Kopf. „Sagen Sie mir erst — wie geht es Ihnen? Macht Ihnen das Studium Freude?“ „Oh“, erwiderte Vuzie, „das Studentenleben ist reizend. Sie lächelte ein bisschen spöttisch. „Wollten Sie sich erkundigen, ob es mir nicht leid tut?“

Gerhards Mutter fühlte sich erstarrt. „Ich höre und sehe wohl, daß es Ihnen nicht leid tut“, entgegnete sie, „und ich werde Sie nicht länger aufhalten.“ Doch das Mädchen sprang auf und beehrte leicht die Hand der älteren Frau. „Verzeihen Sie — ich meine es nicht böse.“ Es blieb einen Augenblick still. Vuzie hatte der Besucherin gegenüber Platz genommen. „Erzählen Sie mir etwas von Gerhard“, bat sie. Frau Pont mußte etwas in sich überwinden, bevor sie begann. „Gerhard hat immer aufgeweckt geschrieben, und das tut er auch jetzt noch. Aber in seinem letzten Brief stand etwas, das mich ein bisschen ängstlich gemacht hat.“

Sie blickte auf und sah Vuzie lächeln. Aber da sie angefangen hatte, konnte sie nicht anders, als fortzufahren. „Sie müssen wissen, daß ich ihm eine Anzahl Aufnahmen von uns allen geschickt hatte. Darüber schrieb er nun ausführlich. Und da stand auf einmal: „Aber Mutter, du hast neue Gardinen im Wohnzimmer, und davon hast du mir nichts gesagt.“ Vuzie lachte laut auf, und Frau Pont lautete darauf. „Sie lachen“, sagte sie dann, „aber ich hätte darüber meinen mögen. Es beweist mir, daß der Junge Heimweh hat und sich in seinem Haus nicht glücklich fühlt, oder richtiger: daß er in dem fremden Lande noch immer nicht Wurzel gefaßt hat. Die Schwestern waren gerührt, aber ich.“

Vuzies Gesicht war jetzt ernst. „Frau Pont, Sie dürfen es mir nicht abnehmen, aber er ist doch ein Rutterkindschen. Gold einen Mann kann ich nicht heiraten!“ Wieder trat eine Pause ein, diesmal etwas länger. Endlich sagte Frau Pont, ohne die andere anzusehen: „Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie ihn heiraten.“ Und dann stand sie auf. Diesen Abend wollte sie ihrem Sohn schreiben. Das Papier lag vor ihr. „Lieber Sohn“, stand oben, und weiter war sie nicht gekommen. Sie überlegte, daß sie ihren Jungen fortan als Mann betrachten, daß sie ihn von dem alten Haus und von sich selbst loslösen müsse — denn einmal würde er von alledem nichts mehr finden, wenn er zurückkam. Sie hatte

ihm bis jetzt fast täglich geschrieben, fast täglich, mit all ihrer Liebe. Lieber ihre kleinen Sorgen und ihre kleinen Freuden mußte sie schreiben und über alle häuslichen Dinge. Wie hatte sie noch glauben können, ihm zu helfen, indem sie Vuzie aufsuchte? Sie hatte gehofft, daß das Mädchen Mitleid haben würde und daß das Mitleid wieder Liebe werden würde. Trübselig hoffte sie. Stark mußte er werden und unabhängig. Und dann mußte er glücklich sein, nicht einsam und nicht schwach — ein Mann, der über seinem Schicksal steht und seine Aufgabe erfüllen kann in der Welt. Sie neigte ihren Kopf und begann zu schreiben.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir uns mit den Briefen der Leser, die uns unter dem Pseudonym an die Redaktion kommen. Die Redaktion der Briefe erfolgt jeweils am Freitag. Die Redaktion übernimmt die Redaktion der Briefe.

H. R. i. 2. Nach § 553 des BGB. steht dem Vermieter das Recht zu, das Miet- oder Pachtverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen, wenn der Mieter, ungeachtet einer Abmahnung des Vermieters einen vertragswidrigen Gebrauch der Sache fortsetzt, der die Rechte des Vermieters in erheblichem Maße verletzt. Daneben beträgt das Recht des Vermieters, auf Schadenersatz zu klagen. In Ihrem Fall tritt dieser Vertragsbruch dann in Gültigkeit, wenn ausdrücklich vereinbart wurde, daß der Pächter der Weizener verpflichtet ist, das Geschäft ordnungsgemäß weiterzuführen. Gibt nun der Pächter das Geschäft auf, so daß sich die Rumpfschaft verliert, so ist darin ein vertragswidriger Gebrauch zu sehen, wie jedoch jedoch nur dann, wenn der Abschluß des Pachtvertrages die Weiterführung des Geschäftes ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden ist. Aus der Tatsache allein, daß es sich bei dem gepachteten Grundstück um eine Weizener handelt, entspringt keine Pflicht zur Weiterführung des Geschäftes.

Lehrer. Die neuen Vorschriften über den Ausbildungsweg der Volksschullehrer schreiben vor, daß ein Schüler, der die Volksschule absolviert hat, an dem sechsjährigen Lehrgang einer Aufbauschule teilnimmt, der ihn zur Reifeprüfung führt. Diese Aufbauschulen werden im Frühjahr 1935 zunächst in Saitgum für Lehrer und in Markgröningen für Lehrerinnen eingerichtet. Die Anmeldung hätte allerdings bis zum 15. Februar dieses Jahres beim Schulpflichtamt erfolgen sollen. Nach Besuch dieser Aufbauschule erhebt der angehende Lehrer sein weiteres Ausbildung in der neuerrichteten Lehrerbildungsschule in Saitgum, wo er nach zweijährigem Besuch mit dem ersten Dienstexamen entlassen wird.

G. S. i. N. Wir können Ihnen grundsätzlich keine andere Auskunft geben, als das letzte Mal. Wir müssen Ihnen anheimstellen, mit Ihrer Mutter auf gültigen Wege zu einer Einigung zu kommen, denn schließlich muß sie es auch einsehen, daß Sie durch Ihr Vergehen nicht um Ihre Ehre gebracht werden dürfen. Das Ansehenrecht erhalten Sie, falls Ihnen von Bürgermeisterrat bezeugt wird, daß Sie aus eigenen Mitteln einen an sich nicht ausschließlichen Prozeß nicht zu führen im Stande sind.

Einverleibung. Der Zugang einer Hausgehilfin von Lande nach Stuttgart wird dann vom Arbeitsamt genehmigt, wenn das betreffende Mädchen nicht in der eigenen Landwirtschaft beschäftigt werden kann und wenn in Stuttgart Nachfrage nach Hausgehilfinen besteht.

J. H. Falls Sie zur Einkommensteuer und Abverpflichtungsteuer veranlagt werden, ermöglicht sich die Steuerzahlung für die Steuerabschnitte, die in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1935 enden, um 10 Prozent der Aufwendungen für Einkommensteuer und Einkommensteuer zu belassen und Gehaltsanteile aller Art, Vorauszahlung u. a., daß der Beginn und das Ende der Arbeit in der Zeit vom 1. Januar 1934 und 31. März 1935 liegen muß. Der Einbau eines Babes ist als Ergänzungsbau im Sinne des Gesetzes anzusehen.

N. F. Es ist schon so, daß die Forderungen der Ärzte und Krankenhäuser nach zwei Jahren verfallen. Sie können also die zweite Rechnung über 27 RM., die Ihnen erst nach 2 1/2 Jahren zugestellt wurde, ohne weiteres ablehnen.

F. A. Wenn sein Testament besteht, erbt im Falle ihres Todes Ihre junge Frau ein Viertel des Erbteils. Ihr Sohn und Ihr Enkelkind je drei Achtel. Das Enkelkind tritt an Stelle Ihres verstorbenen Tochter.

Kündigung. Falls die betr. Wohnung nicht mehr unter die Bestimmungen des Mietrechtsgeleges fällt, richtet sich die Kündigung nach den Bestimmungen im Mietrecht. Die Kündigung kann also, wenn sie ordnungsgemäß durchgeführt wird, ohne besondere Begründung erfolgen. Allerdings wird eine präventive Kündigung nicht durchgeführt werden, wenn dadurch unbillige Härten für den Mieter entstehen und wenn nachgewiesen werden kann, daß der Mieter alle Auforderungen gemacht hat, eine ihm zugrunde Wohnung zu finden. Selbstverständlich kann dem Mieter nicht zugemutet werden, eine Wohnung zu mieten, von der er von vornherein weiß, daß er den Mietpreis nicht bezahlen kann. Wenn die Wohnung zum bestimmten Termin nicht gefunden ist, kann der Vermieter lediglich eine Weiterzahlung der Miete verlangen. Es ist selbstverständlich zulässig, daß Sie sich mit dem Vermieter ins Benehmen setzen und ihm mitteilen, daß Sie nach einer anderen Wohnung Ausschau halten, daß Sie jedoch nicht ohne weiteres garantieren können, daß Ihre Wohnungsuche von Erfolg ist.

N. R. in G. Wenn eine Wohnung so beschaffen ist, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Mieter das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen.

J. R. i. B. Es kommt darauf an, wie hoch Ihre Einkommen ist, erst dann kann entschieden werden, ob Sie Bürgersteuer bezahlen müssen oder nicht.

N. S. in G. Wir verweisen Sie auf die Auskunft J. R. i. B. Auch die Tatsache, daß Sie Kriegsverwundete sind, entbindet Sie nicht ohne weiteres von der Bezahlung der Bürgersteuer. Es kommt ja auch die Möglichkeit bestehen, von der außer Ihrer Steuer weitere Entnahmen haben, die dann jedoch ein anderes Bild geben.

Pflug und Scholle

Erhaltungsfutter - Leistungsfutter

Bei der ganzen Fütterung unseres Rindviehs haben wir es mit dem sogenannten Erhaltungsfutter und dem Leistungsfutter zu tun. Das Erhaltungsfutter (Nahrungsfutter) genügt bei einigermaßen guter Beschaffenheit für unsere Tiere ohne nennenswerte Leistungen (trockenstehende Tiere). Wir haben aber Rüche mit Milchleistungen und Masttieren. Diese muß noch neben dem reichlichen Erhaltungsfutter mit bestem Heu Ergänzungsfutter (Kraftfutter) in Form von Ackerbohnen, Kleie, Hafer, Gerste und Auspuk, alles in feingehacktem Zustande, am besten zusammen gemischt, verabreicht werden. Den auf Milch treibenden Hafer sollte



man nicht vergessen. Kleie hat gegenüber Gerste, Hafer und Auspuk etwa den 1/3fachen Ackerbohnen den 1/2fachen Sojabrot, Kofos- und Sedrusfäden den 1/4-1/5fachen Gehalt an dem wertvollen verdaulichen Eiweiß.

Um eine Verschwendung an Stärkewerten zu verhindern und damit wirtschaftlicher zu füttern und um den knappen Markt in Gerste und Hafer zu beleben, ist es unerlässlich, die reichlich angebotene, zur Fütterung preiswerte Kleie zuzukaufen, Gerste und Hafer dagegen zu verkaufen. Das gleiche gilt für Ackerbohnen.

Das Erhaltungsfutter kann man den Tieren gruppenweise vorlegen, das Ergänzungsfutter muß jedem einzelnen Tier vorgewogen oder bei gleichem Gemisch zugemessen, in einem Eimer mit etwas Wasser angerührt gereicht werden.

Die praktische Fütterung zeigt, daß das Kraftfutter, wie Rüben aller Art, Kartoffeln, Getreide und Gärfutter usw., eine milchtreibende Wirkung über ihren Gehalt an wertvollen Nährstoffen hinaus haben und daß dieselbe bis zu dem 1/3fachen des Nährwertes veranschlagt werden.

Bei geborenen Beständen ist eine kleine Waage, auf die Futterkiste aufgestellt, unerlässlich. Nur so hat man die Garantie, aber auch die innere Befriedigung, daß wirklich wirtschaftlich gefüttert wird.

G. Witzmann.

Der geordnete Milchstrom

Die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung bedient sich für die Marktregelung von Milch und Milchzeugnissen in erster Linie der 15 Milchwirtschaftsverbände, in die das Deutsche Reich aufgeteilt ist. Diese Milchwirtschaftsverbände unterstehen der Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung), die gleichzeitig die Zusammenfassung der Milchwirtschaftsverbände darstellt. Die einzelnen Milchwirtschaftsverbände sind wiederum untergegliedert in Milchverforgungsverbände, der Milchwirtschaftsverband Württemberg z. B. in die Milchverforgungsverbände Hohenzollern-Preußen, mittleres Württemberg, Enz-Nagold und Joller-Schwarzwald.

Der Milchwirtschaftsverband Württemberg kommt auf den in früheren Jahren schon gemachten Erfahrungen aufbauen und die da und dort geleistete Arbeit übernehmen und verwerten. Früher bestanden in Württemberg eine Reihe sogenannter Milchwirtschaftlicher Zusammenschlüsse, welche trotz ihrer Vielzahl nicht das ganze Gebiet Würt-

berg umfaßten. Bei der Bildung des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg mußten diese Zusammenschlüsse aufgelöst werden, weil der nationalsozialistische Staat auf allen Gebieten ganze Arbeit zu leisten beabsichtigt ist.

Der Milchwirtschaftsverband Württemberg ist der Träger der Marktregelung für dieses Gebiet. Er hat außerdem die Versorgung der Bevölkerung mit den Erzeugnissen der Milchwirtschaft sicherzustellen und überwacht deren Qualität. Eines der hauptsächlichsten Aufgabengebiete des Milchwirtschaftsverbandes ist ferner die Betreuung des Volkseinkaufens, das in Württemberg mit Recht als besonders gut ausgebildet bezeichnet werden darf. Die Entwicklung ist auf allen Gebieten noch in vollem Gange. Die sorgfältige Führung und Überwachung der Milchwirtschaft ist bedingt durch die ungleichen und dem Boden oft kaum vorstellbaren Werte, welche auf dem Spiel stehen.

Die im Deutschen Reich erzeugte Milchmenge beläuft sich jährlich auf etwa 25 Milliarden Liter. Hierunter erzeugt Württemberg etwa 1 Milliarde, wovon die Hälfte zu Zwecken der Ernährung der Landbevölkerung und des Viehstandes in der bäuerlichen Wirtschaft unmittelbar verbraucht wird. Der Rest von etwa 500 Millionen Liter jährlicher Milchzeugung stellt bei den gegenwärtigen Verwertungsverhältnissen einen Rohstoffwert von schätzungsweise 70 Millionen Reichsmark dar. Zur Veredelung des Rohstoffs Milch durch Ver- und Verarbeitung zu Trinkmilch, Butter, Käse usw., sowie zur Verteilung der Trinkmilch

und der Milchzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher in der Form von Bearbeitungs- und Vertellerspannen ist ein weiterer Betrag von rund 20 Millionen RM. jährlich anzusetzen, so daß nach dem bisher vorliegenden statistischen Material in Württemberg ein Gesamtumsatz von über 90 Millionen Reichsmark in der Milchwirtschaft angenommen werden kann.

Die Hauptaufgabe des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg im vergangenen Jahre war die Erraffung aller bisher noch nicht oder nicht wirtschaftlich verwerteter Milchmengen. Die Erledigung dieser Aufgabe ist in dem Industriegebiet Württemberg so gut wie abgeschlossen, in einigen Gebieten, besonders im Schwarzwald und auf der Alb in vollem Gange. Um die Verwertung der erzeugten Milchmengen zu verbessern, war in erster Linie die Schaffung von Milchammel- und Entnahmsbetrieben sowie die Errichtung bzw. der Ausbau von Verarbeitungsbetrieben notwendig. Hierfür wurden bisher rund 3 1/2 Millionen RM. seit dem Frühjahr 1933 aufgewendet.

Sein besonderes Augenmerk hat der Milchwirtschaftsverband Württemberg weiterhin auf die Festlegung angemessener Preisverkaufspreise und angemessener Verteller- und Bearbeitungspreise gerichtet. Ferner wurden für bestehende milch- und verarbeitende Betriebe Einzugsgebiete festgelegt, die diesen Betrieben ein wirtschaftliches Arbeiten ermöglichen.

Die erstrebte und größtenteils erreichte restlose Erfassung aller bisher nicht wertschöpfen-

derverleter Milchmengen ist notwendig, um die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle mit Milch und Milchzeugnissen sicherzustellen, ganz besonders aber auch um allen Milchzeugern einen sicheren Absatz zu angemessenen Preisen zu ermöglichen. Es konnte z. B. beobachtet werden, daß Gemeinden, die bisher noch Ansicht der Milchzeuger selbst sogenannte Milchverforgungsgemeinden waren, die also angeblich weder Milch zukaufen, noch Milch übrig hatten, heute nach Schaffung einer Verwertungsmöglichkeit Hunderte von Litern Milch täglich über den örtlichen Bedarf hinaus zur Ablieferung bringen. Man kann wohl sagen, daß die für die Volksernährung auf diese Weise freigemachten Milchmengen 25 bis 30 Prozent der früher in den unerschlossenen Gebieten aufgefundenen Milchmengen übersteigen. Württemberg ist im Zuge dieser Entwicklung ein ausgesprochenes Butterausfuhrland geworden und trägt auf diese Weise wesentlich zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und zur Beseitigung der Abhängigkeit vom Ausland auf dem Gebiet der Landwirtschaft bei.

Der Milchwirtschaftsverband Württemberg hat also in der kurzen Zeit des Bestehens schon Arbeiten geleistet, die sowohl für die deutsche Volkswirtschaft als auch für die württembergischen Bauern von außerordentlicher Bedeutung waren. Eine Fülle von Aufgaben ist heute noch unerledigt geblieben. Die wichtigsten von diesen lassen in einem demnächst folgenden Artikel untersuchen werden.

Viehhaltung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage

Um eine Sicherstellung der tierischen Erzeugung zu gewährleisten, ist es von großer Wichtigkeit, die Fütterung im Rahmen der Futterverhältnisse durchzuführen. Die Sommerfütterung dürfte in den meisten Betrieben mit dem vom Frühjahr bis Herbst anfallenden Grünfutter durchzuführen sein. Mehr Schwierigkeiten und Sorgen bereitet dem Bauern das Durchhalten des Viehs über den Winter. Ohne Aufstellung eines Futtervorrates anfangs auf Grund der zur Verfügung stehenden Futtermittel kommt man heute nicht mehr durch. Grundsätzlich ist es, mehr Tiere zu halten als nach den vorhandenen Futtermengen gehalten werden können. Für die richtige Einstellung eines Betriebes ist nicht die Zahl der Tiere, sondern die Leistungsfähigkeit derselben maßgebend.

Nach dem Vorschlag wird bereits überall festgestellt, daß wenig Heu und Stroh in besserer Güte, dagegen genügend Stroh und Spreu und viel Rüben und Kartoffeln zur Fütterung vorhanden sind. Als Ergänzungsfutter kann Gerste, Hafer, Ackerbohnen, Kleie und der Auspuk der Brotgetreideernte, jedoch nur solcher, herangezogen werden. Mit all diesen Futtermitteln muß man nun bestreben, die größtmögliche Futterwirkung zu erreichen, denn wer heute Futterwerte gedankenlos vergreudet, ist sich seiner Verantwortung gegenüber dem Volksganzen nicht bewußt.

Sparfam, aber wirtschaftlich und mit wirtschaftseigenen Erzeugnissen füttern muß heute mehr denn je die Parole sein. Heu und Stroh ist der wertvollste Teil unseres Wirtschaftsfutters und es ist deshalb richtig, nicht alle Tiere gleichmäßig damit zu füttern. Bei der Auswahl von Rälbern ist diese Fütterung eine Notwendigkeit, bei Milchfähen und Masttieren dagegen ist für diese die Wirtschaftlichkeit bestimmend. Sauer sehr gutes, am besten ungeschältes Heu bekommen die abgemästeten Rälber bis zu einem halben Jahr, daneben geschroteten Hafer, Weizen, Kleie und einen Schöffel Sebertan gemischt pro Tag und Kopf.

Reichlich Heu ist den mästenden und den zu hoher Leistung vorzubereitenden hochträchtigen Rälbern, letzteren etwa 3 Wochen vor dem Kalben, mit einem Teil gutem Futterstroh geschüttelt vorzusetzen, ebenso den Tieren von einem halben bis zu einem Jahr. Reichtlich sind die zur Mast aufgestellten Tiere im Anfang zu füttern. Außer obigem Trockenfutter bekommen diese Leistungstiere noch als Saftfutter geschchnittene Rüben und Kartoffeln, mit Spreu gemengt, dabei können die Kartoffeln an Milchfähen am vorzuziehenden roh geschneit, den Masttieren am besten gedämpft verabreicht werden. Kartoffeln haben gegenüber Futterrüben vierfachen Nährwert.

Viel Futterstroh und wenig Heu erhalten die atmestenden Rüche und Tiere über einem Jahr. Nach dem Grade der Stroh- und Futterfütterung müssen dieselben neben den Rüben (ca. 20 Pfund) noch ein bis zwei Pfund Kleie pro

Tag und Kopf erhalten. Selbstredend müssen die etwa vorhandenen Pferde mit bereits purem Strohhäcksel vorlieb nehmen. Mit diesen kurzen Ausführungen soll gezeigt werden, wie wir uns vom Ausland unabhängig machen können, wenn wir unsere Viehhaltung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage aufbauen.

Die Behandlung junger Obstbäume nach dem Pflanzen

Es ist erzieulich, festzustellen, welche großes Interesse gegenwärtig auch in Valenteisen dem Obstbau entgegengebracht wird. Aus guten Baumschulen bezogene Obstbäumchen werden mit Sorgfalt gepflanzt. Man glaubt damit alles getan zu haben, was erforderlich ist und freut sich an dem reichen Blütenanfang. Daß es für die gesunde Weiterentwicklung der jungen Obstbäume notwendig wird, die Fruchtansätze in dem ersten Jahr auszubrechen, daran denken die

meisten leider nicht. Und doch darf diese Maßnahme keinesfalls unterlassen werden, will man sich nicht selbst schädigen. Es ist auch jetzt noch Zeit, den jungen Anlag auszuschneiden. Geschieht dies nicht, dann erschöpfen sich die jungen Bäumchen durch zu früh einsetzende Fruchtbarkeit. Die Folge davon ist, daß sie leichter zu Krebs und anderen Krankheiten neigen, auch leiden sie im Winter stärker unter dem Frost. Um keine Reupierde bezüglich der Sorte zu betriebligen, genügt es ja, einige Reische stehen zu lassen. Ein Mehr davon aber ist vom Nadel und schädlich die spätere Tragbarkeit. Wichtig ist es schließlich auch, daß nach noch so sorgfältiger Pflanzung im Herbst und in den folgenden Jahren kräftig gedüngt wird und zwar nicht nur in einseitiger Form mit Gülle, sondern in Abwechslung mit Kalk, Thomasmehl und Rainit. Nur wenn diese Maßnahmen nicht unterlassen wird, kann man später sich an der Tragfähigkeit junger Obstbäume erfreuen.

Steigerung der Wolleleistung

Neben einer rein zahlenmäßigen Vermehrung der deutschen Schafhaltung muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Steigerung der deutschen Wollzeugung, auf die es ja letzten Endes angekommen hat, vor allem auch durch eine Steigerung der Wolleleistung des einzelnen Tieres erreicht werden kann. Es gilt also in Zukunft noch mehr wie bisher, nicht nur Schafe schließlich zu halten, sondern auch zu züchten, d. h. also nur Tiere zur Vermehrung zu bringen, von denen von vornherein einigermaßen bestimmbar anzunehmen ist, daß sie selbst eine entsprechende Leistung aufweisen und diese auch durch eine zielbewusste Paarung an ihre Nachkommen weitergeben werden. Durch solche Maßnahmen kann eine nicht unwesentliche Ertragssteigerung bei gleicher Zahl der Tiere und bei gleichem Futterbedarf derselben erreicht werden, wobei vor allem auch nicht nur die Menge des erzeugten Rohstoffes, sondern auch die Güte der Wolle berücksichtigt werden sollte. Die Maschinen der modernen Textilindustrie sind zwar ohne weiteres in der Lage, für die mannigfaltigsten Verwendungsmöglichkeiten auch die verschiedensten Rohstoffqualitäten zu verarbeiten, aber der Hauptbedarf liegt naturgemäß in einigen wenigen Wollqualitäten, deren Verwertung daher auch am leichtesten und besten möglich sein wird. Für die in Deutschland zu erzeugenden Wollen ist daher maßgebend, daß nicht etwa nur feine oder grobe Wollen bereitgestellt sind, sondern daß vor allem möglichst große Mengen einer einheitlichen Qualität angeboten werden.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß aus volkwirtschaftlichen Erwägungen her-

aus die eigene Verforgung Deutschlands mit Wolle unbedingt in einem größeren Umfang wie bisher sicherzustellen ist. Die Möglichkeiten dieser Sicherstellung sind betriebswirtschaftlich ohne weiteres gegeben, auch die Verwertung des Erzeugnisses ist von Seiten der Reichsnährstandes in derartige Bahnen gelenkt worden, daß erhebliche Schwankungen und langanhaltende Absatzstörungen aus lange Sicht hin nicht zu erwarten sind. Der deutsche Bauer ist bereit und gerüstet, die von der Regierung und vom Reichsnährstand geforderten Aufgaben zu lösen und damit eine Rüge in der deutschen Rohstoffverorgung auszufüllen und eine Gefahr zu beseitigen, deren Folgen eventuell für das ganze deutsche Volk außerordentlich schwerwiegend sein könnten.



Rein Wolle spinnen

